

Laibacher



Beitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Samstag, den 2. November.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Oktober d. J. den Professor am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Laurenz P o z a r zum Direktor des dortigen Ersten Staatsgymnasiums allergnädigst zu ernennen geruht. M a r c h e t m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Oktober d. J. dem Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach Alfons P a u l i n den Titel eines Schulrates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat der Anna L o m s e, Köchin in Laibach, die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 29. Oktober 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. und LXXXVII. Stück der polnischen, das XCIV. Stück der italienischen, das CIV., CVI. und CVIII. Stück der slovenischen und das CX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 29. Oktober 1907 (Nr. 250) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 28 „Illustrierte Österreichische Kriminal-Zeitung“ vom 28. Oktober 1907.

Nr. 26 „Germinal“ vom 18. Oktober 1907.

Nr. 78 „L'Emancipazione“ vom 19. Oktober 1907.

Druckschriften: 1.) „Lettere ad una Donna sull'anarchia“ di Luigi Fabbri, Seconda Edizione, Chieti Biblioteca del „Pensiero“, no. 11, Tip. Editrice C. di Sciallo, 1905; 2.) „Il Tramonto del Diritto Penale“ di Luigi Molinari, Marmiolo (Mantova), Tipografia dell'Università Popolare, 1904.

Druckschriften: 1.) „Il libero Amore“ di Charles Albert, Roma, Firenze, F. Serantoni Editore, 1905; 2.) „Il Santo“, parodia satirica illustrata, testo di Aldo Cuvoni, illustrazioni di Ioh, Casa editrice, G. Nerbini, Firenze, 1905; 3.) „Il matrimonio del preti“ di Alfa, Editore della Cassa editrice, Antonio Paleario in Colle di Val d'Elsa, 1900.

Nr. 82 „Grasliher Volksbote“ vom 19. Oktober 1907.

Nr. 80 „Vote aus dem Egertal“ vom 19. Oktober 1907.

Fenilleton.

Die beiden Alten.

Von Willly Foerster.

(Schluß.)

Die komische Figur des alten Herrn erregte meinen Lachreiz in dem Maße, daß ich mich schleunigst in eine entferntere Ecke des Zimmers zurückzog, um unter dem Vorwand des Schneuzens ungestört in mein Taschentuch hineinprüfeln zu können. Da geschah es, daß die beiden Leuten meine Anwesenheit völlig zu vergessen schienen.

Sie saßen nebeneinander und hielten sich bei den Händen und plauderten vertraulich von der alten Zeit. Es waren sicherlich Dinge, über die sie schon hundertmal miteinander gesprochen hatten. Sie taten es diesmal aber mit einem Ernst, als wäre nun endlich der Augenblick der Erklärung gekommen.

„Wäre ich damals frei gewesen, meine liebe Adeline!“ seufzte der alte Herr.

„Hätte ich später nur mein Ziel erreicht, eine große Künstlerin zu werden, Bogumil!“ erwiderte das Fräulein träumerisch.

„Ach, Adeline! Ich würde es, nachdem ich mein Vermögen verloren hatte, doch nicht mehr gewagt haben, um Sie anzuhaken.“

Ein schelmisch-feliges Lächeln flog über ihre spitzen Züge.

„Ich würde Ihnen schon Mut gemacht haben, Bogumil.“

Nichtamtlicher Teil.

Die Erhöhung der Offiziersgagen.

Die meisten Blätter erörtern die Angelegenheit der Erhöhung der Offiziersgagen.

Das „Fremdenblatt“ ist der Ansicht, daß die Frage — trotzdem die gemeinsame Ministerkonferenz noch keinen entscheidenden Beschluß gefaßt hat — zugunsten unseres Offizierskorps gelöst und daß damit der Gerechtigkeit und Notwendigkeit entsprochen werden wird. Die Verhandlungen, welche zwischen den beiden Regierungen in dieser Angelegenheit noch gepflogen werden sollen, bedeuten nicht ein Cachet für ein Hinausschieben ad calendas graecas, auch nicht ein Zurückstellen auf ein ganzes Jahr. Vielmehr werde man redlichst bemüht sein, einen Modus zu finden, daß die Offiziere und Militärbeamten bereits im Jahre 1908 in den Genuß der erhöhten Gagen treten. Man brauche sich durch Augenblicksbulletins und subjektive Konjunkturalprognosen nicht beirren zu lassen: eine gerechte und notwendige Sache habe sich immer noch durchgesetzt.

Das „Neue Wiener Journal“ führt aus, daß die Magyaren die Offiziere zu Sündenböcken der Politik machen wollen. Einmal soll an ihnen die Quote hereingebracht werden, dann soll der Widerstand gegen das magyarische Heer als Bestandteil der gemeinsamen Armee gebrochen werden. Das sei aber eine gefährliche Methode. Wenn man mit dem Bestande eines starken schlagfertigen Heeres als einem maßgebenden Faktor der Staatspolitik rechnet, dann muß man alles tun, um diese Säule der Macht und des Ansehens unerschütterlich zu erhalten. Dazu gehört aber in erster Linie ein auf der Höhe der Zeit stehendes Offizierskorps.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ weist darauf hin, daß die Offiziere doch ganz gewiß nicht an den Schwierigkeiten schuld sind, die der Durchdringung des Ausgleiches im ungarischen Parlamente im Wege stehen. Man dürfe sie daher dafür nicht büßen lassen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ befürchtet, daß die ungarische Regierung für ihre Zustimmung zur Erhöhung der Offiziersgagen die Verwirklichung eines Teils des Reinerprogramms verlan-

gen werde, namentlich die Transferierung der in der Armee dienenden ungarischen Staatsbürger auf ungarisches Territorium.

Das „Vaterland“ bezeichnet die Erhöhung der Offiziersgagen als eine Ehrenschild des Staates, die bezahlt werden müsse. Es wäre unentschuldig, wenn man aus Furcht vor der Masse sich scheuen würde, Forderungen der Gerechtigkeit nachzugeben und in der Zeit allgemeiner Teuerung zwar jeden Beamten und jeden Arbeiter in seinen Bezügen aufzubessern, jene aber auszuschließen, welche der Besserstellung vielleicht am dringlichsten bedürftig sind.

Die „Reichspost“ warnt davor, den Ungarn in der Frage der Erhöhung der Offiziersgagen nachzugeben. Das österreichische Abgeordnetenhaus schulde dem Heere die peinlichste Gerechtigkeit, schon aus dem politischen Grunde, der ihr gebietet, den Geist der Vaterlandsliebe und Manneszucht in diesem großen Körper lebendig zu erhalten. Wenn sich die Monarchie auf die Armee nicht mehr verlassen könnte, wäre sie verloren.

Das „Deutsche Volksblatt“ sagt, wenn Ungarn auf die Ausschaltung der Post für die Erhöhung der Offiziersgagen aus dem gemeinsamen Staatsvoranschlag bestehen sollte, dann könnte das nicht anders aufgefaßt werden, als ein Versuch, das Offizierskorps der Armee für seine kaisertreue Gesinnung zu strafen und als das Signal zu einem neuen Sturm laufe gegen die Gemeinsamkeit der Armee, und das könnte das ohnehin schwer beladene Ausgleichsschiff im österreichischen Parlamente leicht zum Umkippen bringen.

Die Justizreform in Mazedonien.

Aus Paris wird gemeldet: Die in Konstantinopel beglaubigten Botschafter befinden sich schon seit einiger Zeit insgesamt im Besitze der allgemeinen Instruktionen ihrer Regierungen, betreffend das Verfahren in der Angelegenheit der mazedonischen Justizreform, nichtsdestoweniger dürfte ihre Einigung über die bei der Pforte zu unternehmende Demarche und wohl auch diese selbst noch einige Tage, hoffentlich nicht allzulange, auf sich warten lassen. Man will eben in französischen Kreisen an

„Ja, ja — als meine Frau starb, da war es noch Zeit. Da war ich noch ein tatkräftiger Mann. Wenn wir uns da zusammengetan hätten —“

„Warum haben wir es nicht getan?“ fragte das Fräulein.

„Erinnern Sie sich nur, Sie hatten damals den Kampf um den Ruhm noch nicht aufgegeben. Wir glaubten noch an Ihre Zukunft.“

Sie nickte mit dem wackligen Kopf.

„Ehrlich, mein Freund: hatte ich ein Recht daran zu glauben?“

„Und ob Sie das hatten!“ versicherte er schwärmerisch. Dann setzte er wehmütig hinzu: „Aber das Glück war gegen Sie und die Blindheit der Menschen.“

„So bin ich alt geworden.“ sagte das Fräulein traurig. „Und ich habe es erst an dem Tage gemerkt, als man mich nicht einmal mehr die Linas und Minas wollte spielen lassen und mich in die Komparferie verbannte.“

„Und ich habe nichts tun können, Ihnen diese infame Kränkung zu ersparen!“ klagte das Mädchen. „Auch mir waren inzwischen alle Chancen aus den Händen geglitten. Sie wissen, damals hatte meine Krankheit gerade begonnen.“

„Armer lieber Freund!“

„Arme liebe Freundin!“

Sie hingen eine Zeitlang still ihren Gedanken nach.

„Zu denken, wie glücklich wir beide hätten werden können, wenn nur einen von uns das Schick-

sal geschoht hätte!“ begann der alte Herr von neuem.

„Ja, wenn eins für das andere sich hätte einsetzen können.“ bestätigte das alte Mädchen.

„Mit gebundenen Händen habe ich zusehen müssen, wie das Leben Sie zerriß!“ jammerte er. „Und doch danke ich Ihnen so viel!“ versicherte sie.

Er wehrte bescheiden ab: „Oh — oh!“

„So viel!“ wiederholte Fräulein Weißbach.

„Von allen Menschen, denen ich begegnet bin, sind Sie der einzige, der mir Freundschaft und Verständnis durch alle Tage des Niederganges bewahrt hat — der einzige, der um mich geklagt hat. Ach, ich weiß es wohl, allen anderen bin ich ein Gegenstand des Spottes, eines lächelnden Mitleides im besten Fall, eine komische Alte, die ihren Rollen nicht mehr gewachsen ist. In keines Menschen Leben wird mein Tod eine Lücke zurücklassen als nur in dem Ihrigen. Mit dieser Überzeugung, lieber Freund, haben Sie mir täglich in all den Jahren immer wieder ein großes, unendlich reiches Geschenk gemacht.“

Der alte Herr saß zitternd da, als ob er fröre. Über seine wachsgelben Wangen liefen dicke Tränen.

„Liebe Freundin!“ sagte er, „dann habe ich nicht umsonst gelebt — nicht ganz umsonst. Wenigstens habe ich dankbar sein dürfen für die einzige Freude, die das Leben mir gegönnt hat und die von Ihnen mir gekommen ist. Ich habe Ihnen also Gleiches mit Gleichem vergolten. Wie hätte ich all

eine Übereinstimmung jener Instruktionen in allem und jedem nicht recht glauben. Was Frankreich betrifft, ist bekannt, daß es der Justizreform so ziemlich in der dafür von den Ententemächten vorgeschlagenen Form beigetreten ist. England soll, wie in Paris bestätigt wird, Amendements im Sinne größerer Wirksamkeit gestellt, es soll aber auch nicht an gegenteiliger Meinung gefehlt haben. Die französische Diplomatie sieht es gegenwärtig als ihre Aufgabe an, zwischen diesen zur Stunde nur noch in einem Punkte nicht ganz harmonisierenden Anschauungen zu vermitteln. Zugleich gibt man der Meinung Ausdruck, daß das Prinzip einer Kontrolle, als der nicht zu umgehenden Voraussetzung jeder ernsthaften und Dauer verheißenden Justizreform, hoffentlich auf keiner Seite mehr eine Anfechtung erfährt und daß am zweckmäßigsten damit die in Mazedonien bereits bestehende Finanzkommission betraut würde. Die dem französischen Botschafter, Herrn Constans, erteilten Instruktionen wiesen ihn von vorneherein zu kräftiger Mitwirkung in diesem Sinne an. Man schließt aus der Sprache der türkischen Diplomatie, daß man sich auf einiges Widerstreben der Pforte gefaßt machen müsse, obschon die Wahl der Kontrolloren in einer Weise erfolgen soll, daß der Einwand der bedrohten Autorität des Sultans sich absolut nicht mehr festhalten lassen wird. Man sieht aber schließliches Nachgeben als sicher an, falls die Pforte bei den Mächten eine lückenlos geschlossene Reihe findet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Oktober.

Hofrat Dr. Edmund Bernatzik äußert in der „Neuen Freien Presse“ die Ansicht, daß die von der Regierung dem Reichsrat nicht wieder vorgelegten Notverordnungen durch diese Unterlassung ihre provisorische Gesetzeskraft verloren haben, und daß es keine Mittel gebe, sie ihnen wieder zu verschaffen. Es gebe keinen anderen Ausweg aus dieser Verlegenheit, als den, daß der Inhalt der gedachten Notverordnungen nimmehr dem Parlament als ein Komplex von Gesetzentwürfen vorgelegt werde. — Die „Zeit“ konstatiert, daß in der Ausgleichsdebatte, die unser Abgeordnetenhaus jetzt beschäftigt, wenig von einer gehobenen Stimmung zu bemerken sei. Die Temperatur der Reden sei eine äußerst kühle. Die ungeklärten Übergangsverhältnisse wirken eben verstimmend. Die weitwendige und komplizierte ungarische Denk- und Stilweise, die in allen Maschen dieses Ausgleichsnetzes lauert, ist unserer simpeln, derben Art unsympathisch. Man darf sich also nicht wundern, daß in der Ausgleichsdebatte kein Ton der Freude und Zufriedenheit anklingt. Die ganze Sache läßt uns bei kühlender Stimmung.

In der französischen Deputiertenkammer erklärte in Erwiderung auf die kriti-

schen Bemerkungen des Deputierten Bienaimé bezüglich der Kredite des Marineministeriums Marineminister Thomson, die Marine arbeite seit dem Jahre 1900 an der Ersetzung der Gußgranaten durch Stahlgranaten. Der Minister versicherte, die Anzahl der Fälle vorzeitigen Platzens der Granaten übersteige kaum ein Prozent. Der Minister legte dar, daß die französischen Marinesoldaten, Kriegsschiffe und Granaten an den Küsten Marokkos glänzend die Probe bestanden haben, so daß man die Situation ohne jeden Pessimismus ins Auge fassen könne.

Aus indischen und englischen Blättern ist auch in die kontinentale Presse die Nachricht gedrungen, daß Lord Rithener mit seiner Entlassung gedroht habe, wenn nicht die Bill in betreff der Punjab-Kanal-Kolonie mit Veto belegt wird, und daß der Vizekönig sich infolgedessen veranlaßt gesehen habe, nachzugeben. Wie aus London berichtet wird, bezeichnet das indische Amt diese Meldung als absolut unbegründet. Lord Ritheners einziges großes Interesse ist, daß er in der Vollendung seiner Reorganisierung der militärischen Bereitschaft nach innen und außen nicht gelähmt werde. Innere Maßregeln können ihn nur soweit interessieren, als sie auf Verteilung und Verwendung der Truppen Bezug haben. Allerdings ist zu erwarten, daß Lord Rithener allen ihn hindernden Einschränkungen seines Budgets aus Ersparungsrücksichten, wie sie allenfalls als eine Folge des Abschlusses des Abkommens mit Rußland ins Auge gefaßt sein könnten, energisch opponieren wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Ende des Londoner Nebels.) Die Londoner Behörden beschäftigen sich zur Zeit mit einem interessanten Projekt: London soll zur nebelfreien Stadt gemacht werden. Es handelt sich dabei um „Projektoren“, welche angeblich die Kraft haben, die lastenden Nebelmassen zu zerreißen und emporzutreiben in Luftregionen, wo Windströmungen sie erfassen und forttreiben können. Mit diesen regelrechten „Luftkanonen“, die Demetrio Maggiora erfunden hat, soll es möglich sein, die englische Hauptstadt in 20 Minuten von ihrem Nebelschleier zu befreien. Ein „Projektor“ hat eine Länge von 20 Metern und die Wirkungen seiner Entladungen umfassen einen Umkreis von sechs englischen Meilen.

— (Eine Feindin der Stiefelpuher.) Man schreibt aus London: Der Armee der rottrüchtigen Stiefelpuher, die so lange charakteristische Figuren im Londoner Straßenbild waren, droht eine ernste Gefahr. In dem Londoner Vorort Richmond ist soeben eine automatische Maschine aufgestellt worden, die gegen Einwurf eines Penny ihr Geschäft schneller und billiger besorgt. Sie ist mit vier runden Bürsten versehen, die elektrisch getrieben werden und die ganze Operation des Wischens von ein paar Stiefeln in 70 Sekunden ausführen.

— (Eine Zollegehichte.) Ein bekannter Pariser Sportsmann, der einen großen Rennstall besitzt, hatte mit einem seiner Pferde sich an einem Rennen in San Sebastian

beteiligt und dort den Pokal des Königs in dem ebenso benannten Rennen gewonnen. Stolz auf seine Trophäe reiste der Sportsmann nach Paris zurück; an der französischen Grenze wird er aber von den Zollbeamten angehalten; sie verlangen, daß er für seinen wertvollen Becher den gesetzmäßigen Einfuhrzoll zahlen soll. Der Sportsmann protestiert, indem er auf den ganz besonderen Charakter dieses Einfuhrartikels hinweist; aber die Zollbeamten bleiben unerbittlich. Nun kommt das Schöne. Der Pariser ist ein harter Kopf und will nicht nachgeben; er kehrt mit seinem Becher lieber nach Spanien zurück und will durch eine telegraphische Korrespondenz mit den Zollbehörden in Paris Gerechtigkeit zu erlangen suchen; an der spanischen Grenze aber halten ihn die spanischen Zollbeamten fest und verlangen nun ihrerseits den Einfuhrzoll für den Pokal. Neue und noch energisichere Proteste, erschöpfende Erklärungen, Bitten — Drohungen — nichts wollte helfen, denn die spanischen Zöllner waren noch unbeugsamer als ihre Kollegen an der französischen Grenze. Der Sportsmann mußte schließlich an den König appellieren, worauf Alfonso selbst den Befehl gab, den Becher zollfrei nach Spanien zurückkehren zu lassen.

— (Ein Gelehrten-Original.) Von dem berühmten deutschen Chemiker Bunsen, dem Entdecker der Spektralanalyse, erzählt der englische Naturforscher Roscoe in einem soeben erschienenen Aufsatz „Meine Beziehungen zu deutschen Gelehrten“ einige Züge: „Bunsen, Kirchhoff und ich reisten im Herbst 1862 in England, und bei einem Gartenfest in London, auf dem ich das Vergnügen hatte, ihn Michael Faraday vorzustellen, machte Bunsen mit einer Dame Bekanntschaft, die ihn mit seinem Vetter Ritter von Bunsen verwechselte und ihn folgendermaßen ansprach: „Haben Sie je Ihr großes Werk über ‚Gott in der Geschichte‘ vollendet?“ — „Leider nicht,“ antwortete Bunsen, „mein frühzeitiger Tod hat mich gehindert, mein Vorhaben auszuführen.“ . . . Bunsen war wie viele von ihrem Beruf vollständig in Anspruch genommene Männer oft geistesabwesend, und es sind viele gelungene Geschichten im Umlauf über die Mißverständnisse, die ihm infolgedessen unwillkürlich passierten. Eines Tages ließ sich ein Besucher bei ihm melden, dessen Namen er bei der Vorstellung überhörte, da er an Schwerhörigkeit litt, aber er kam mit sich überein, daß es entweder Stredor oder Retulä sein müsse. Schließlich kam er während der Unterhaltung zu der Uebersetzung, daß es Retulä sei. Als sein Gast sich verabschiedete, sagte Bunsen ihm vertraulich: „Wissen Sie, daß ich Sie einen Augenblick für Stredor gehalten habe?“ „Der bin ich auch“ — war die Antwort des erstaunten Besuchers.

Pokal- und Provinzial-Nachrichten.

Das November-Avancement.

Seine Majestät der Kaiser geruhte allergnädigst zu ernennen:

Zu Generalmajoren die Obersten: Heinrich Krauß, Kommandanten der 11. Infanteriebrigade, Moritz Gherardini, Kommandanten der 44. Landwehrinfanteriebrigade in Laibach, Bruno Schmidt, überkomplett im Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27, Kommandanten der 87. Infanteriebrigade.

Dreizehn Trümpfe.

Erzählung von Carl Ruusmann.

Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Bernhard Mann

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bisweilen hörte man den klirrenden Laut von Glasscheiben, die auf den Steindamm hinabfielen. Die Wärme hatte die Scheiben gesprengt, und das Feuer, das dadurch Luft bekam, drang jetzt in klaren leuchtenden Flammen zwischen den Sprossen des Daches hervor. Ein Flammenbündel strahlte aus der Mauer heraus und leckte schräg an der Wand in die Höhe, bis das alte Holzwerk ganz verzehrt war. Dann hörte das Vernichtungswerk aus Mangel an Nahrung auf, ein weit gähnendes schwarzes Loch mit einem Kranz von kleinen Flämmchen blieb zurück, und das Feuer sprang zu den nächsten Fenstern über.

Draußen auf dem Platze standen Sofas, Tische, Betten, Kommoden und Gott weiß was alles bunt durcheinander. Das Meiste war während des Transports vernichtet worden. Man hätte es ebenso gut seinem Schicksal überlassen können, und zwar um so mehr, als der Regen unaufhörlich niederströmte. Aber alle diese Menschen, die hier standen, fühlten einen unbestimmten Drang, sich zu betätigen, selbst wenn es ganz zwecklos war.

Nach und nach kam doch System in die Arbeit. Man gab das Löcher fast ganz auf und sammelte alle Kräfte zum Niederreißen, damit das Feuer sich nicht auf das Hauptgebäude verpflanzen sollte. Die Spritze hatte ganz versagt. Durch das Saugerrohr kam nicht das geringste Wasser. Es ging unterwegs verloren und floß auf dem Hofe umher, wo bald eine förmliche Überschwemmung herrschte.

Eine Zeitlang sah es aus, als würde es glücken, das jetzt dem Aussterben nahe Feuer zu begrenzen. Da legte sich aber der Regen, und an seine Stelle erhob sich von neuem ein kräftiger Wind. Die Flammen schlugen wieder empor und erstreckten sich gierig über das Hauptgebäude, das vom Rauch schon ganz geschwärzt war, während es hier und da im Holzwerk glimmte und die rot gefärbten Fensterscheiben wie Johanniswürmchen leuchteten. Die Gefahr wurde immer drohender. Ganz Frydenlund konnte leicht ein Raub der Flammen werden.

Da hörte man auf dem Wege ein starkes Gerümpel, und einen Augenblick später fuhr die Spritze des benachbarten Gutes Sophienruh auf den Hof. Sie wurde mit stürmischen Hurrarufen begrüßt und begann sofort ihre Tätigkeit. Das Bild war plötzlich ein anderes geworden. Die ganz neue Maschine arbeitete mit tactfesten Stempelschlägen, sog in tiefen Zügen das Wasser aus dem Graben auf und stürzte es in die wütend knisternden Flammen, die rings umher mit einem siedenden, zischenden Laut erstickt wurden.

Man hatte etwa eine Stunde gearbeitet und fing bereits an, Herr des Feuers zu werden, das nur noch langsam weiterglimmte, aber jeden Augenblick von neuem loszubrechen drohte.

Hans Voss, der unaufhörlich bei der Pumpe beschäftigt war und für nichts anderes als für das Feuer Auge hatte, sah plötzlich Holger Werner auftauchen. Der junge Gutsbesitzer, der von der Mitteilung, daß das Hauptgebäude in Gefahr sei, alarmiert wurde, hatte jetzt sein ganzes Phlegma wiedergewonnen. Er hatte einen geschützten Platz gefunden und stand mit beiden Händen in den Seiten-

diese Grausamkeiten des Schicksales, all diese Abneigung und den Hohn der Menschen ertragen sollen, wenn Sie nicht so treu und selbstlos zu mir gestanden hätten!“

Wieder schwiegen die beiden eine geraume Zeit. Es schien, als bewegten dieselben anmutigen Gedanken ihre alten Herzen, denn zu gleicher Zeit fast hellten sich ihre häßlichen Gesichter auf und zeigten in der Verklärung freundlichen Sinnes eine Art von wehmütigfroher Schönheit.

„Wissen Sie, liebe Freundin,“ sagte der alte Herr endlich, „wenn man es reiflich überlegt, dann müssen wir eigentlich recht zufrieden sein mit unserem Schicksal. Was hätten wir tun sollen, wenn wir beide uns nicht gewesen wären, was wir uns waren und sind? Wenn wir ganz einsam und ohne den Trost unserer Freundschaft hätten durchs Leben gehen müssen?“

„Ja,“ erwiderte das Fräulein, „die Vorlesung hat es besser mit uns gemeint, als wir Undankbaren uns gestehen wollten. Wer weiß auch immer, in welcher Gestalt das Glück ihm nahe ist. Nur in ruhigen Einkiehrstunden und meist erst im Angesicht des letzten Weges merken wir es, wie reich wir trotz allem gewesen sind.“

Der Alte beugte sich mühsam über die magere Hand des Fräuleins und zog sie mit einer rührenden Grandezza an seine zitternden Rippen.

Ein eigenartiges Gefühl beschlich mich. Sicherlich konnte ich mir keine Rechenschaft davon geben. Aber es war mir, als stiege eine Art Andacht in mir auf und eine tiefe Scham darüber, daß ich diese beiden Menschen belächelt hatte.

Schließlich still hinaus.

Zum Obersten den Oberstleutnant Konstantin Lašsko des Infanterieregiments Nr. 74 beim Infanterieregiment Nr. 17.

Zu Oberstleutnanten die Majore: Anton Šmeital des JN 49 beim JN 27, Walter Ritter Schreier von Schwarzenfeld, Kommandanten des JN 29.

Zu Majoren die Hauptleute erster Klasse: Gustav Schmidt des JN 27 beim JN 73, Adolf Rösch des JN 7, Heinrich Pischel des JN 87, Wilhelm Stauer des JN 20 beim JN 47, Karl Mašera des JN 47 beim JN 92, Robert Zeiler des JN 1 beim JN 7, Hugo Baroš des JN 29 beim JN 49, Albert Mair des JN 12 beim JN 97, Emanuel Thomich des DNR 8, Emil Wolff des DNR 7 beim DNR 3, Adalbert Nobile de Giorgi des DNR 7 bei den Technischen Militärschulen.

Zu Hauptleuten erster Klasse die Hauptleute zweiter Klasse: Johann Lehner, überkomplett im JN 17, zugeteilt dem Militärgeographischen Institut, Franz Ajzolini des JN 17, Georg Pichler des JN 17, Georg Auffahrt des JN 27.

Zu Hauptleuten zweiter Klasse die Oberleutnante: Karl Šherfinich des JN 7, Emmerich Jileš des JN 27 beim JN 50, Emil Kopecký des JN 87 beim JN 10, Ferdinand Eblen von Ochsenheimer des JN 7 beim JN 70, Ernst Wante des JN 47 beim JN 78, Wilhelm Habich des JN 97, Johann Rant, Lehrer an der Infanterieschule in Marburg, Gustav Hubla des JN 87, Stanislaus Turubija des JN 97 beim JN 29, Albert Eblen von Rodolfsch des JN 47, Emil Ritter Pachner von Eggenstorf und Stöck des JN 97 beim JN 69, Adalbert Tauscher des JN 11 beim JN 29, Karl Weberbauer des JN 29 beim JN 21, Friedrich Langer des JN 20, Lothar Švoboda, überkomplett im JN 7, zugeteilt dem Generalstab, beim JN 22, Heinrich Weißmayer, überkomplett im JN 17, zugeteilt dem Generalstab.

Zu Oberleutnanten die Leutnante: Otto Kieseletter Eblen von Wiesenbrunn des JN 48 beim JN 17, Viktor Andrejka Eblen von Vinograd des JN 97, Arthur Pšleš des JN 11, Viktor Wolfbauer des JN 20, Josef Jankić des JN 27, Hilarius Wolf des JN 20, Ernst Bednarz des JN 97.

In der Sanitätsstruppe: Zum Hauptmann zweiter Klasse den Oberleutnant Alois Schmid der Sanitätsabteilung Nr. 8.

In der Reserve: Zum Oberleutnant den Leutnant Johann Strahammer des JN 27.

Im Offizierskorps der Auditoren: Zum Oberleutnantauditoren den Leutnant in der Reserve Rudolf Wägel des JN 7 beim Garnisonsgericht in Miskolcz.

Im Militärärztlichen Offizierskorps: Zu Oberstabsärzten zweiter Klasse die Stabsärzte Doktoren: Paul Winterlich des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest — bei Ernennung zum Garnisonsschwarzarzt in Klagenfurt, Karl Pavlečka, Garnisonsschwarzarzt in Görz, Johann Merlin des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest. Zu Stabsärzten die Regimentsärzte erster Klasse Doktoren: Laurentius Köhler des JN 34 beim 3. Korpskommando, Alfred Leberer des DNR 8 beim Garnisonsspital Nr. 13 in Theresienstadt.

taschen und der Zigarette im Munde da, während er den Löscharbeiten zuschaute.

Einer der Leute von Sophienruh, der ihn kannte und sich in seiner derben Gradheit zweifellos über die Blasiertheit des jungen Werner ärgerte, der so gleichgültig zuschaute, wie die Fremden für ihn arbeiteten, lästete den Hut und sagte:

„Der Herr wollen mich wohl nicht so lange vertreten, bis ich wieder zurück bin.“

„Ihr seid ja Leute genug,“ meinte Werner, „außerdem ist das Feuer ja gleich gelöscht.“

Der Mann von Sophienruh wandte sich grinsend ab und sagte so laut, daß alle es hören konnten:

„Das ist wirklich der eigenümlichste Gutsherr, den ich je gesehen habe. Während sein Hof niederbrennt, steht er mit der Zigarette im Munde da, als gehe ihn das Ganze gar nichts an und läßt uns andere für sich arbeiten. Dabei bekommt man nicht einmal zu essen und zu trinken. Na, es wird auch so gehen. Also vorwärts, Leute!“

Bei dieser richtigen Bemerkung des einfachen Mannes zog eine tiefe Röte über Holger Werners Antlitz. Er warf unwillkürlich die Zigarette von sich und sagte: „Was soll ich tun?“

Der Tagelöhner aus Sophienruh war ganz bestürzt.

„Ach, lassen Sie mir, Herr Werner. Ich meinte es nicht so.“

„Nein, Sie haben recht,“ antwortete Holger, und als er gleichzeitig Hans Boß gewahr wurde, sagte er zu diesem: „Sei so freundlich und sage dem Verwalter, er solle alles Bier, was wir im Keller haben, herbeischaffen lassen. Reicht es nicht aus, so soll er den Leuten Wein geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Heinrich Ketschnigg des Garnisonsspitals Nr. 7 in Graz; zum Regimentsarzt erster Klasse den Regimentsarzt zweiter Klasse Georg Melchior des JN 29.

Im Truppenrechnungsführer-Offizierskorps: Zum Hauptmannrechnungsführer erster Klasse den Hauptmannrechnungsführer zweiter Klasse Anton Schmidt des JN 97; zum Hauptmannrechnungsführer zweiter Klasse den Oberleutnantrechnungsführer Johann Kropf des JN 87.

In der Militär-Rechnungskontroll-Beamtenbranche: zum Militärrechnungsrat den Militärrechnungsoffizial erster Klasse Gustav König der Intendantur des 3. Korps bei der Intendantur des 15. Korps.

Ernennungen in der k. k. Landwehr: Zum Obersten der Oberstleutnant Johann Sauerwein des JN Klagenfurt Nr. 4; zu Majoren die Hauptleute: Karl Lutsch des JN Jungbunzlau Nr. 10, Karl Eblen von Maschke des JN Klagenfurt Nr. 4 beim JN Leitmeritz Nr. 9; zum Hauptmann erster Klasse den Hauptmann zweiter Klasse Johann Schwenk des JN Laibach Nr. 27; zu Hauptleuten zweiter Klasse die Oberleutnante: Robert Ritter Höffern zu Saalfeld, überkomplett im JN Klagenfurt Nr. 4, Personaladjutant Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Feldzeugmeisters Erzherzog Friedrich, Oberkommandant der k. k. Landwehr, Franz Dobnik des JN Laibach Nr. 27, Anton Schenk des JN Klagenfurt Nr. 4; der Oberleutnant Heinrich Weißmayer, überkomplett im JN 17, zugeteilt dem Generalstab, in Dienstverwendung bei der Landwehr, beim JN Caslau Nr. 12; zu Oberleutnanten die Leutnante: Franz Koračin, Alois Vavken, Josef Reschmach, alle drei des JN Laibach Nr. 27, Ferdinand Gruber, Karl Potvalah, Ernest Majcen, Johann Regensburger, Richard Hornbacher, alle fünf des JN Klagenfurt Nr. 4, Johann Butts des JN Klagenfurt Nr. 4 beim JN Neufandec Nr. 32, Josef Pittschl des JN Klagenfurt Nr. 4 beim JN Stanislaus Nr. 20; zum Rittmeister zweiter Klasse den Oberleutnant Michael Ritter von Bzowski des DNR 5; zum Oberleutnant der Leutnant Walter Schmid des DNR 5; zu Leutnanten die Kadetten (Offiziersstellvertreter): Johann Trohartz, Karl Krauß, Leopold Grafen von Kuenberg Freiherrn auf Rüneck, Ungersbach und Jasbina, Alois Schüller, alle vier des DNR 5; zu Leutnant-Probantoffizieren die Probantoffiziers-Stellvertreter: Johann Bouška und Adolf Frih, beide des JN Klagenfurt Nr. 4; zu Leutnantrechnungsführern die Rechnungsführer-Stellvertreter: Johann Schmeller des JN Laibach Nr. 27, Josef Feinermann des JN Klagenfurt Nr. 4 beim JN Olmütz Nr. 13, Rudolf Zingrosch des DNR 5 beim JN 18.

Ernennungen in der k. k. Gendarmerie: Zum Majoren den Rittmeister erster Klasse Oswald Kotsenzer, betraut mit den Funktionen eines Stabsoffiziers, beim Landesgendarmeriekommando Nr. 7 in Triest; zu Rittmeistern erster Klasse die Rittmeister zweiter Klasse: Albert Kühnel des Landesgendarmeriekommandos Nr. 7 in Triest und Johann Häusler des Landesgendarmeriekommandos Nr. 2 in Prag; zu Oberleutnanten die Leutnante: Philipp Reha Eblen von Castelletto des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach und Philipp Eichinger des Landesgendarmeriekommandos Nr. 7 in Triest.

Weiters wurde ernannt der Major Augustin Rochel des JN 27 zum Kommandanten des JN 21.

Transferriert werden: Der Oberstleutnant Moritz von Loos vom JN 7 zum JN 80; der Major Karl Weber vom JN 42 zum JN 27; der Stabsarzt Dr. Adalbert Pauß vom 3. Korpskommando zum Garnisonsspital Nr. 16 in Budapest; die Hauptleute erster Klasse: Johann Ritter Bordolo von Boreo vom Generalstabskorps zum JN 17, Julius Münster vom JN 87 zum JN 9, Adolf Švoboda vom JN 97 zum JN 95, Rudolf Maluska vom JN 97 zum JN 96, Wilhelm Reichenauer vom DNR 23 zum DNR 7, Edmund Ritter von Strigl vom DNR 23 zum DNR 7; die Oberleutnante: Emil Holub vom JN 7 zum JN 70, Benito Mottl vom JN 27 zum JN 9, Oskar Wolfgang vom JN 87 zum JN 98; die Leutnante: Friedrich Draskovich vom JN 17 zum JN 29, Jaroslav Stepanek vom JN 17 zum JN 10, Hugo von Leeb vom JN 47 zum JN 14, Stephan Döto vom JN 87 zum JN 70, Erwin Straba vom JN 97 zum JN 10; der Regimentsarzt erster Klasse Doktor Josef Schäffler vom Garnisonsspital Nr. 26 in Mostar zum Garnisonsspital Nr. 9 in Triest; der Militärintendant Adolf Ritter Weyha von Lehrhofen, zugeteilt dem Militärverpflegungsmagazin in Triest zur Intendantur d. 7. Korps; die Mil.-Rech.-Offizisten: Andreas Rauter von der Intendantur des 11. Korps zur Intendantur des 3. Korps, Heinrich Krahatsch von der Intendantur des 13. Korps zur Intendantur des 3. Korps; der Militärverpflegungsoffizial erster Klasse Eduard Rotoš vom Militärverpflegungsmagazin in Pilsen zum Militärverpflegungsmagazin in Laibach. Eingeteilt wurden: der Hauptmann erster Klasse Wilhelm Wiener des JN 7 zur Dienstleistung beim böhm.-herz. JN 4. — Zugewiesen wird zur Dienstleistung bei der Landwehr der Hauptmann zweiter Klasse Leo Ritter von Berger des JN 95 bei Einteilung zum 22. Landwehrintanterietruppendivisionskommando. — Zugeteilt wird zum Generalstab der Leutnant Wilhelm von

Bolschwing des JN Klagenfurt Nr. 4 bei Einteilung zum 91. Landwehrintanteriebrigadekommando. — Eingeteilt wird der Oberleutnant Franz Bartoš, überkomplett im JN 27, zugeteilt dem Generalstab beim 92. Landwehrintanteriebrigadekommando.

Aus der Chronik der Adelsberger Grotte.

(Fortsetzung.)

Zu den Obliegenheiten der Grottenkommission gehörte insbesondere die Aufstellung der Grottenwächter und Grottenbediener sowie deren Entlohnung, die Erhebungen über die in der Grotte vorzunehmenden Reparaturen und Neuherstellungen, die Beschaffung des Beleuchtungsmaterials, die Bestimmung des Grotteneintrittsgeldes, die Rechnungsgebarung, die Korrespondenz mit Behörden und Privaten sowie die Verfassung der zum Drucke oder sonst zur Kundmachung bestimmten, auf die Grotte bezughabenden öffentlichen Nachrichten, Führung des Stammbuches über die Grotte u. dgl.

Im § 9 dieses Statutes wurde ferner wörtlich nachstehendes bestimmt: „Das Eintrittsgeld für jeden Grotten-gast wird von der Kommission Jahr zu Jahr bestimmt; für das Solarjahr 1824 wird es hiemit auf 24 Kreuzer für jede Person ohne Unterschied festgesetzt. Den Besuch der Kinder wünscht man, wegen der für sie jedenfalls vorhandenen Gefahr ganz zu vermeiden, indes, wenn ein Grotten-gast auf deren Eintritt besteht, so muß für jedes derselben das gleiche Eintrittsgeld entrichtet werden. Die Begünstigung des k. k. Militärs zur Hälfte, wie bisher, verbleibt fortan gegen dem, daß die jedesmaligen Herren Kommandanten von der Kommission durch das hierortige k. k. Stationskommando ersucht werden, überhaupt keine gemeinen Leute, es sei denn, insofern selbe zur Bedienung der Herren Gäste selbst notwendig wären, eintreten zu lassen und jede Beschädigung der Grotte und Abschlagung von Steinen von Seite ihrer Untergebenen zu verhindern. Von Entrichtung dieses Eintrittsgeldes sind frei alle Kommissionsmitglieder mit ihren Angehörigen, alle Herren Beamten des Kreisamtes und der Bezirksobrigkeit in Adelsberg, der jeweilige Stationsvorstand in Adelsberg und alle sonstigen Honoratioren dafelbst.“

Die Bestimmung, betreffend die Mitnahme von Kindern in die Adelsberger Grotte ist insofern interessant, als dormalen die Wege, Stege, Brücken und überhaupt alle Kommunikationen mit Geländern derart verwahrt und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, daß jede Gefahr auch für Kinder gänzlich ausgeschlossen ist und wiederholt sogar Massenbesuche von Schulkindern arrangiert wurden, ohne daß sich der geringste Zwischenfall ereignet hätte.

§ 15 des Grottenstatutes besagte: „Da der Zweck des Grotteneintrittsgeldes niemals Spekulation ist, sondern nur darnach bemessen wird um damit, wo möglich einen Fond für die Kosten der in der Grotte notwendigen Herstellungen und Ausbesserungen zu erzielen, wird das Eintrittsgeld von Jahr zu Jahr nach den Bedürfnissen der Grotte bestimmt.“

Diese Bestimmung wurde im Laufe der Jahre und bei vollkommen veränderten Verhältnissen ganz außer Kraft gesetzt, denn durch fortschreitenden, jahraus steigenden Grottenbesuch, durch Einführung der elektrischen Beleuchtung in der ganzen Grotte und durch sonstige sehr kostspielige Einrichtungen und Adaptierungen sind die Kosten, aber auch die Einnahmen enorm gestiegen, so daß die Adelsberger Grotte nunmehr als ein auf Gewinn berechnetes Unternehmen klassifiziert und mit einer sehr empfindlichen Erwerbs- und Einkommensteuer getroffen wird.

Dieser Umstand nötigt die Grottenkommission, stets auf die Erhöhung der Einnahmen bedacht zu sein und eine ausgedehnte spekulative Reklametätigkeit zu entwickeln, zumal auch die Marktgemeinde — nach den Bestimmungen des dormalen geltenden Statutes — Anspruch auf die Hälfte der reinen Einnahmen erhebt und der bestandene Grottenfond infolge der vorerwähnten kostspieligen Einführungen zur Gänze aufgezehrt wurde, überdies aber die Grotte eine bedeutende, allerdings amortisierbare Schuldenlast auf sich nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Die zwei ersten Pulverexplosionen in Laibach und die Erbauung des jetzigen Pulverdepots auf dem Laibacher Felde.

Seitdem das Pulver im Kriege so unentbehrlich geworden ist, dienten die am Hauptstosse zu Laibach erbauten Warttürme zu Pulverbehältern, worin nicht nur die wehrhafte Bevölkerung ihren Bedarf, sondern auch das Avar seine oft sehr ansehnlichen Vorräte aufspeicherte. Diese Vorräte haben sich im Laufe des 17. Jahrhunderts außerordentlich gemehrt, seitdem Anton Rappus von Pichelslein die Pulverlieferung für das Avar übernommen sowie eine eigene Pulvermühle erbaut hatte und das darin erzeugte Pulver in dem oberen Turme auf dem Schloßberge aufbewahrte. Die ganze kroatische Militärgrenze wurde damals von Laibach aus mit Pulver versehen; aus den hiesigen Magazinen wurde es auf Frachtwagen geschafft und nach Karlsbad geführt.

Die Menge des aufbewahrten Pulvers vermehrte die Besorgnisse der Bürger ungemein. Jedes Ungewitter, das sich über der Stadt sammelte, versetzte die Bürger in Angst und Besorgnis, weil sie jenes schreckliche Ereignis, das schon zweimal die Stadt fast an den Rand des Verderbens gebracht hatte, befürchten mußten. Wievohl die Stadt oft durch große und verheerende Feuersbrünste heimgesucht wurde, konnten sie doch mit den zweimal erfolgten Pulverexplosionen nicht verglichen werden.

Die erste Pulverexplosion trug sich im Jahre 1630, gerade in der Nacht zum Charfreitage zu. Es herrschte nämlich damals die Sitte, die in dieser Nacht stattfindende Prozession mit Fackeln zu begleiten. Ein junger Mensch hatte nun seine brennende Fackel nicht ausgelöscht und dadurch eine Feuersbrunst verursacht, welche für die Stadt äußerst gefährdend wurde. Das Feuer verbreitete sich auch auf den runden Turm am Hauptschloße, der am nordöstlichen Teile, gegen Poljana zu, stand. Da in diesem Turme Pulvorräte aufbewahrt wurden, gerieten die Stadtbewohner in unbeschreibliche Angst. Keiner wagte sich dem Turm zu nähern, bis endlich um Mitternacht ein zündender Funke ins Pulver fiel und der Turm unter schrecklichem Krachen in die Luft flog.

Sechshundfünfzig Jahre darauf, am 28. April 1686, nachmittags schlug der Blitz in einen halbrunden, hohen und starken Turm auf dem Schloßberge ein. Darin befanden sich 500 Zentner Pulver, viele Lunten, Harnische und anderes Kriegsmaterial. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß der Turm samt einem Teile der anstoßenden Ringmauer aus seinen Grundfesten gehoben und in unzähligen Trümmern in die Luft geschleudert wurde. Das eiserne Eingangstor wurde fast eine deutsche Meile weit, und zwar unfern vom Sabestrom gefunden. Die meisten Häuser der Stadt hatten durch diese Erschütterung mehr oder weniger gelitten. Zum Glück wurde durch diese Explosion der kaum einen Pistolenschuß weit entfernte Pulverturm, worin sich mehrere Tausend Zentner Pulver befanden, nicht beschädigt. Hätte ihn das Feuer ergriffen, so würden durch die erfolgte Erschütterung die meisten Häuser eingestürzt sein, oder doch wenigstens solche Beschädigungen erlitten haben, daß sie auf längere Zeit hindurch unbewohnbar geworden wären.

Im Jahre 1779 schritt die gesamte Bürgergemeinde unter ihrem Vorsteher Johann Häder, durch die, erst vor einigen Jahren neuerdings ausgebrochenen Feuersbrünste * aufmerksam gemacht, bei der damaligen k. k. Landeshauptmannschaft bittlich ein, die zwei Hauptpulvertürme räumen und die Vorräte anderswo unterbringen zu lassen. Auf diese Bitte wurde eine eigene Bau- und Feuerlösch-Kommission aufgestellt, und ihr die zweckmäßige Unterbringung des Pulvers aufgetragen. Da aber in den zwei nächsten Jahren keine Schritte zur Hinterrückführung der Pulvorräte gemacht wurden, wandte sich der Magistrat noch einmal an die Landeshauptmannschaft, und diese stellte im Jahre 1781 die Bitten der Stadtgemeinde dem Kaiser Josef II. selbst vor und erwirkte auch bald die Erlaubnis zur Erbauung eines, außerhalb der Stadtgrenze gelegenen Pulverturmes, welcher imstande wäre, sämtliche Vorräte aufzunehmen. Bald wurde der Platz ausgemittelt, Baumaterialien hingeschafft und binnen kurzer Zeit erhob sich in jezt, nach kaum mehr als hundert Jahren, zu geringer Entfernung, ein Gebäude, das bequem alle in den verschiedenen Warttürmen aufgespeicherten Pulvorräte fassen konnte.

** (Allerhöchster Gnadenbeweis.) Frau Professor Mathilde Mandl hat an Allerhöchster Stelle um die allergnädigste Annahme eines von ihr in Aquarellfarben ausgeführten Tableaus gebeten, welches einen Huldigungszug der Provinzen Oesterreichs und Ungarns vor Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät darstellt. Die diesen Huldigungszug bildenden 20 Pärchen repräsentieren die einzelnen Länder in ihren typischen Nationaltrachten und sind genaue Kopien jener von Frau Professor Mandl angefer-

* Im Jahre 1769 am 1. August nachts brach in dem Hause eines Gutmachers bei St. Florian eine Feuersbrunst aus, durch welche 61 Häuser in Asche gelegt wurden. Kaum hatte man angefangen die Schuttmassen hinwegzuräumen und neue Baumaterialien zuzuführen, als am 9. September desselben Jahres in der Rosengasse abermals ein Feuer ausbrach und neuerdings 10 Häuser niederbrannten. Man wird die Angst der Stadtbewohner bei dieser schrecklichen Feuersbrunst begreifen, zumal sich die Pulvertürme am Schloßberge in so geringer Entfernung befanden. — Im Jahre 1774 entstand am 28. Juni nachmittags in Krakau eine Feuersbrunst, die in kurzer Zeit nicht nur die ganze Vorstadt ergriff, sondern sich auch jenseits des Laibachflusses der Stadt mitteilte. Alle zwischen dem Schloßberge und dem Flusse gelegenen Häuser, 139 an der Zahl, samt der St. Jakobs-, der St. Florians- und der Sanct Rosalienkirche wurden ein Raub der Flammen. Die Hitze war so außerordentlich, daß davon ein hölzerner Gang, der um den großen Pulverturm lief, zu brennen begann. Als dies die Einwohner gewahrten, verzweifelten sie an der Rettung ihrer Habe und gaben lieber ihre Wohnungen den Flammen preis, nur um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Glücklicherweise wurde die Flamme vom Pulverturme abgewehrt; als aber die entflohenen Einwohner zurückkehrten, fanden sie nur Trümmer vor. — Einen Monat nachher wütete ein ähnlicher Brand in der Tirnauer-Vorstadt; 140 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Sechs Jahre nachher wurden wieder 19 Häuser in Asche gelegt.

tigten. Figuren, welche dem letzten Weihnachtspuppenbazar in Wien für wohltätige Zwecke gespendet und mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden. Mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 25. September l. J. haben Seine Majestät das erwähnte Tableau der huldreichsten Annahme zu würdigen und anzubefehlen geruht, daß es dem Museum für österreichische Volkskunde in Wien einverleibt werde. Aus diesem Anlasse geruhten Seine Majestät der genannten Dame eine mit dem Allerhöchsten Namenszuge und der Kaiserkrone in Brillanten gezielte Brosche allergnädigst zu spenden. Das Schmuckstück wurde Frau Professor Mandl durch das k. k. Landespräsidium im Geleite eines bezüglichen Dekretes vor kurzem übermittelt.

— (Eidesleistung der Ersagreservisten.) Die zur achtwöchentlichen militärischen Ausbildung eingerückten Ersagreservisten werden morgen feierlich beeidigt werden; die Beeidigung der Ersagreservisten der Artillerie erfolgt um 8 Uhr vormittags in der Artilleriekaserne, jener des Feldjägerbataillons Nr. 7 um 1/10 Uhr vormittags in der städtischen Cholerabarade und jener der Landwehr um 10 Uhr vormittags in der Landwehrkaserne. Die Rekruten leisten den Eid erst am 2. Dezember.

* (Aus dem Mittelschuldienste.) Der k. k. Landeseschulrat für Krain hat den wirklichen Gymnasiallehrer am Staatsgymnasium in Gottschee Herrn Adolf Raimondi begli Astolfi und den wirklichen Gymnasiallehrer am Staatsgymnasium in Rudolfswert Herrn Bogumil Remec im Lehramte definitiv bestätigt und ihnen den Titel Professor zuerkannt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landeseschulrat für Krain hat den Oberlehrer an der Volksschule in Gereut Herrn Alois Sežun über sein eigenes Ansuchen als Lehrer und Schulleiter an die einklassige Volksschule in Marčeve versetzt.

— (Kommerzielle Amtstage.) Die seitens der k. k. Staatsbahndirektion Triest angesagten kommerziellen Amtstage für Krain werden im Monate November nicht abgehalten werden.

— (Personalnachrichten.) Im Hotel „Union“ ist gestern Sire Emilie J. Horniman, Mitglied des englischen Parlaments, aus London angekommen. Dortselbst ist auch Graf Degenfeld aus Görz abgestiegen.

— (Evangelische Kirchenchorvereinig.) Beim Totengottesdienst am Freitag den 1. November 5 Uhr nachmittags wird das „Abendlied“ von Luise Reichardt zum Vortrage gebracht werden. Außerdem steht ein Solosong in Aussicht. Die Mitglieder des Chores werden dringend ersucht, sich Freitag 4 Uhr nachmittags im evangelischen Gemeindehause zu einer letzten Probe einzufinden.

— (Aus Advokatur- und Notariatsbeamtenkreisen) geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Das Aktionskomitee der Advokatur- u. Notariatsangestellten-Organisationen Oesterreichs hat in den letzten Tagen an die hiesigen Advokaten und Notare ein Gesuch um Erhöhung der Gehalte der Angestellten, respektive um Gewährung von Teuerungszulagen, ab 1. November l. J. gerichtet. Mit Rücksicht auf die heute herrschende Teuerung aller Lebens- und Existenzmittel und die hohen Mietzinse ist dieses Gesuch vollkommen am Platze, da eine Erhöhung der Gehalte der Advokatur- und Notariatsbeamten dringend notwendig erscheint. Wir appellieren öffentlich an alle P. T. Advokaten und Notare und erwarten, daß sie dieses Gesuch berücksichtigen und ihren Beamten die angebahnte Gehaltsaufbesserung, respektive Teuerungszulage, ab 1. November l. J. gewähren werden.

— (I. Hausbesitzerverein in Laibach) Jene Hausbesitzer und Mitglieder des Vereines, die über leerstehende Wohnungen verfügen, werden von der Vereinsleitung ersucht, die Leerstellung sofort in der Vereinskanzlei, Herrengasse Nr. 20, zwischen 6 und 7 Uhr abends bekannt zu geben.

— (Zur Gräberauschmückung.) Anlässlich der morgigen Gräberauschmückung herrscht auf dem heutigen Markte ein reger Handel mit Blumen und Kränzen. Infolge günstiger Witterung sind auf dem Markte die Blumen, besonders die Chrysanthenen, in den verschiedensten Farben sehr stark vertreten.

— (Totenmesse.) Zum Gedächtnisse der verstorbenen Mitglieder des hiesigen Feuerwehr- und Rettungsvereines wird morgen um 1/28 Uhr vormittags in der Domkirche eine hl. Seelenmesse gelesen werden.

* (Ein Kurpfuscherpaa.) Anstoßend ans städtische Armenhaus an der Karlstädter Straße steht ein gelbes Haus mit einem Erker und Turm, das seit einiger Zeit eine gewisse Berühmtheit genießt. Es herrschte darin reges Leben; man sah Personen jeden Standes aus- und eingehen; Fiaker, Equipagen und Automobile brachten zu jeder Tageszeit Fahrgäste dahin. In diesem Hause wohnte ein Wunderdoktor mit seiner Schwester, und zwar der 50jährige, in Radmannsdorf geborene und vor vier Jahren entlassene Volksschullehrer Eugen Müllner und seine im Jahre 1842 in Wölfermarkt geborene Schwester Isabella Müllner, die seit mehreren Jahren gemeinsam die Kurpfuscherei gewerbmäßig betrieben. Infolge des guten Geschäftsganges hatten sich die beiden in einer Speisekammer

eine Apotheke eingerichtet, die jeder öffentlichen Apotheke zum Muster dienen könnte. Auf den Stellagen standen Hunderte mit Arzneien angefüllte Flaschen, daneben verschiedene mit Salben, Pulvern und Pillen vollgepfropfte Holzschachteln, auf dem Boden und in den Ecken lagen mit allerhand Kräutern gefüllte Säcke, ferner viele hübsch ausgestattete, mit versperrenden Deckeln versehene und zum Export von Arzneien bestimmte Holzkistchen. Eine Dezimalwaage und eine Reibschale aus Porzellan vervollständigten die Apotheke. Die Arzneimittel wurden en gros von der Firma Josef Voigt in Wien bestellt, die Detailkäufe aber in der Drogerie Ranc gemacht. — Diesertage nahmen nun die städtischen Defektivs mit dem Polizeiarzte in der Wohnung des Kurpfuscherpaares eine Hausdurchsuchung vor, wobei eine umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt und die ganze Apotheke konfisziert wurde. Es waren zwei große Kisten notwendig, um alle Schachteln, Flaschen, Säcke usw., deren Zahl über 300 hinausging, einzupacken. Wie groß der Patiententkreis war, kann darnach beurteilt werden, daß sich während der polizeilichen Durchsuchung, die über drei Stunden dauerte, über 15 Personen beim Wunderdoktor einfanden. Die Beaufsichteten, die sich während der Durchsuchung vollkommen ruhig verhielten, nannten sich Philantrophen und fügten mit einem gewissen Stolz hinzu, alle Personen, die zufolge ärztlicher Behandlung sehr bald hätten ins Gras beißen müssen, vom Tode gerettet zu haben. Fräulein Doktor bedeutete mit einem gewissen Selbstbewußtsein, daß sie sich nur mit der internen Medizin befaßten und allen Patienten die Arzneimittel unentgeltlich verabfolgten. Personen, die es gewagt hätten, dafür Zahlung leisten zu wollen, seien einfach an die Luft gesetzt worden. Die beiden machten auch Krankenbesuche bei adeligen Personen, Offizieren, Beamten zc. Obwohl es schon bekannt war, daß dem Paare die öffentliche Praxis polizeilich eingestellt wurde, kamen noch immer Patienten dahin. Gestern vormittag wurden wieder drei Frauen — eine aus St. Kanzian in Unterkrain — von den Defektivs als Zeugen notiert. Erwähnt sei noch, daß sich Müllner selbst ein Diplom angefertigt hatte, womit ihm „in Anerkennung seiner vielseitigen Tätigkeit und vorzüglichen Verdienste zugunsten der Bevölkerung Krains, insbesondere der Stadt Laibach“ der Franz Josef-Orden verliehen wurde. Um dieses Diplom schöner auszugestalten, hatte der Ordensritter daran mit einer schwarzgelben Schnur ein rotes Band einer Jubiläumsmedaille angebracht und mit einem Fünfkronen-Taler gesiegelt. — Die Polizei wird alle konfiszierten Heilmittel und Präparate dem Gerichte übermitteln.

— (Schwurgerichtshof in Rudolfswert.) Bei den Hauptverhandlungen in der am 25. November beginnenden vierten Schwurgerichtssitzung werden nachstehende Herren mitwirken: Kreisgerichtspräsident Dr. Jakob Kavčič als Vorsitzender; Oberlandesgerichtsrat Johann Sterlj als dessen Stellvertreter; die Landesgerichtsräte Emil Rizzoli und Dr. Eduard Volčič als Richter sowie die Landesgerichtsräte Anton Levec, Weithard Gandini und Blasius Dolinšek als Ersatzrichter; ferner die Gerichtsauskultanten Peter Keršič, Josef Janša und Dr. Rupert Cestina, dann die Rechtspraktikanten Beno Sabothh und Albin Smola als Schriftführer. — Zu Hauptgeschworenen wurden ausgestellt: Josef Marolt, Besitzer und Wirt in Lestobec; Johann Golia, Besitzer und Kaufmann in Möttling; Michael Rade, Besitzer und Kaufmann in Vornschloß; Anton Slapničar, Besitzer in Weichselburg; Jbe Berlopec, Besitzer in Vinica; Peter Panjan, Besitzer und Gemeindevorsteher in Altemarkt; Mito Dragoš, Besitzer in Dolenci; Johann Bregar, Wirt und Gemeindevorsteher in Roio; Johann Dražem, Besitzer in Jamostec; Johann Rosiček, Hutmacher in Seisenberg; Johann Pirč, Besitzer und Kaufmann in Sobražica; Franz Bucej, Besitzer und Kaufmann in Hrvača; Nikolaus Cvitković, Besitzer in Tribuse; Alois Eisenzopf, Wirt und Gemeindevorsteher in Alilag; Johann Planinšek, Besitzer in Obertreffen; Martin Matjasič, Besitzer und Gemeindevorsteher in Rosalnic; Franz Penca, Großgrundbesitzer in Rasenfus; Johann Koschar, Fleischer in Gottschee; Josef Gliha, Besitzer und Müller in Großlad; Martin Turč, Besitzer in Loka; Josef Gerbec, Besitzer und Wirt in Möttling; Michael Strah, Besitzer in Neubegg; Franz Plut, Besitzer in Mala Gora; Franz Može, Kaufmann in Hof; Anton Rajčez, Weingroßhändler in Gottschee; Josef Znidarsič, Besitzer und Maurer in Radna; Jakob Zvanetič, Besitzer und Wirt in Möttling; Ignaz Merher, Besitzer und Gemeindevorsteher in Prigorica; Otto Ferles, Brauereibesitzer in Gottschee; Anton Volasček, Besitzer in Gurtfeld; Josef Bartlmä, Handelsmann in Gottschee; Johann Gliha, Besitzer in Großlad; Josef Bobboj, Wirt in Reifnitz; Ignaz Spindal, Besitzer in Polje; Felix Behani, Holzhändler in Seisenberg; Franz Blazič, Besitzer in Stranberg. — Zu Ergänzungsgeschworenen: Michael Zdravje, Besitzer und Wirt in Prečna; Franz Aufec, Besitzer in Kl. Slatenec; Michael Kastelic, Besitzer und Wirt in Froschdorf; Franz Kastelic, Besitzer und Wirt in Rudolfswert; Franz Smalc, Besitzer in Balog; Johann Mirtič, Besitzer und Schneider in Rudolfswert; Josef Zure, Wirt und Gemeindevorsteher in Randia; Anton Selsat, Besitzer und Wirt in Sebno; Franz Saje, Besitzer in Grusevec.

* (Masernepidemie in Aßling.) Wie wir erfahren, sind in den Ortschaften Aßling, Birnbaum und Sava, politischer Bezirk Radmannsdorf, die Masern epidemisch aufgetreten. Von den bisher erkrankten 180 Kindern sind 20 genesen und eins gestorben. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung dieser Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

— (An Hundswut gestorben.) Mit Hinblick auf den kürzlich gemeldeten Tod des Gendarmenwachtmeisters Kaplja aus Subo bei Stein, der an Hundswut starb, geht uns aus Lesertreuen die Bitte zu, folgende Aufforderung zu veröffentlichen: Jene Herren, die in den letzten Monaten mit ihren von Laibach mitgebrachten Hunden in der Umgebung von Homec gejagt haben, werden dringend ersucht, ihre Hunde ehestens in Beobachtung zu übergeben.

— (Besitzwechsel.) Das am Hauptplatze in Rudolfswert befindliche Haus des verstorbenen Kaufmannes Adolf Gußin haben bei der am 29. d. M. erfolgten gerichtlichen Veräußerung die Geschäftsleute Jakob Paučič und Leopold Kopač um 23.101 K. erstanden.

— (Ein Sträfling vom Zuge abgesprungen.) Am 26. d. M. brachte der Tiroler Personenzug einen Trupp Schüßlinge nach Villach. Unter ihnen befand sich auch der Schüßling Michael Straner, ein oft abgestraftes Individuum, das in die Zwangsarbeitsanstalt nach Laibach abgeliefert werden sollte. Um diesem Lose zu entgehen, begab sich Straner während der Fahrt zwischen den Stationen Gummern und Feistritz auf das Klosett und benützte diese Gelegenheit, trotzdem er beaufsichtigt wurde, um aus dem mit 60 Kilometer-Geschwindigkeit fahrenden Zug durch das Klosettfenster zu springen. Er stürzte auf den Bahnkörper, erhob sich aber sofort wieder und suchte das Weite. Allein der Lokomotivführer hatte den Sprung bemerkt und ließ den Zug halten, worauf die Festnahme des Flüchtlings erfolgen konnte.

— (Ueberfallen.) Am 27. d. M. nachmittags fand im Gasthause des Josef Meser in Gleinitz eine Tanzunterhaltung statt. Daran nahmen unter anderen die Burschen Karl Ros, Andreas Brajer und Bartholomäus Pette teil. Nachdem sie gegen 10 Uhr das Gasthaus verlassen hatten, begaben sich bald auch die Burschen Fr. Sluga, Franz Blejc, Alois Robida und Albin Kopitar, nichts Böses ahnend, nach Hause. In der Nähe der Eisenbahnstraße angelangt, wurden sie plötzlich von den erlgennannten Burschen überfallen und mit Holzstangen geschlagen, wobei Kopitar einen Bruch des rechten Unterarmes erlitt, so daß er ins Landeshospital überführt werden mußte. Weiters erhielten seine Genossen mehrere Schläge und entgingen weiteren Beschädigungen nur durch die Flucht. Die Gendarmerie lieferte die Täter dem Landesgerichte ein.

* (Diebstähle.) Diefertage nachts schlich sich ein unbekannter Dieb in die Schlafräume des Bäckermeisters Viktor Gärtner ein und stahl dem Gehilfen Zajc einen schwarzen Anzug, einen braunen Ueberzieher, ein Paar Stiefel, eine silberne Remontuhr mit sichtbaren Rädern am Zifferblatt und schlangenförmiger Kette, ferner dem Gehilfen Sulbi einen schwarzen gestreiften Anzug, zwei Hemden, Krawatten und Taschentücher, endlich von dem im Hofe gestandenen Wagen eine dunkelgrüne Pferdebede. — Dem Maurer Anton Cepin kamen vorgestern nachmittag aus der an der Bleiweißstraße stehenden Barade ein schwarzer Rock, ein Paar Schuhe und mehrere Wäschestücke abhanden. Der Dieb ist bekannt. — In einem Hotel wurden einem Stubenmädchen ein Paar Schuhe gestohlen. — Am 28. d. M. wurden einem Offizier aus dem Wartesaale in der Südbahnstation ein Wittermantel und ein auf 140 K bewertetes Jagdgewehr entwendet.

* (Eine Gelegenheitsdiebin.) Vor drei Wochen mietete sich in ein hiesiges Hotel die 47jährige, in Luttenberg geborene und nach Hoggsterüt in Ungarn zuständige verwitwete Köchin Maria Pullabec ein. Als sie gestern das Hotel verließ, nahm sie als Andenken ein Leintuch mit. In einer Tabaktrafik an der Petersstraße, wo sie die Trafikantin um eine Krone beschwindeln wollte, entwendete sie eine Wederuhr. Diese Sachen sowie ein Bierglas verkaufte sie gestern nachmittags an eine Brotverkäuferin. Abends wurde die Diebin durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Man fand bei ihr gestohlene Taschentücher, ein Mieder und ein Kopftuch vor. Sie wurde dem Bezirksgerichte überstellt.

— (Die Laibacher Vereinskappe) konzertiert heute abend in der „Karodna tabarna“. Anfang um 9 Uhr abends. Eintritt frei. Morgen abend wird ein Konzert im Hotel „Ilirija“ stattfinden. Anfang um halb 8 Uhr abends; Eintritt frei.

— (Das Laibacher Streichsextett) wird heute abend im Weinkeller des Hotels „Union“ konzertieren. Anfang 8 Uhr abends.

— (Wochenmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Wochenmarkt wurden 78 Ochsen sowie 130 Kühe und Kälber, zusammen daher 208 Stück, aufgetrieben. Der Handel war gut.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern fand eine Wiederholung des übermühtigen französischen Schwanke „Lustige Ehemänner“ statt. Der schwache Besuch tat wieder der guten Laune der Darsteller, noch der fröhlichen Stimmung des Publikums Abbruch. Frau Kunst-Günther wurde leider von einem Unwohlsein befallen, kämpfte sich jedoch tapfer durch.

— (Konzertnachricht.) Wie man uns mitteilt, werden in der zweiten Hälfte des Monats November die Schwestern Vera und Nadežda Černeca hier ein Konzert veranstalten. Die beiden Künstlerinnen — die eine eine vollendete Pianistin, die andere eine Sängerin mit prachtvoller Altstimme — stehen seit ihrem im Hotel „Union“ gegebenen Konzerte in der besten Erinnerung, so daß ihrem neuerlichen Auftreten mit dem größten Interesse entgegengeesehen werden kann.

— (Das Triester Streichquartett) wird am 5. November in der hiesigen Tonhalle konzertieren. Ueber dessen künstlerische Eigenschaften äußerte sich seinerzeit die Prager „Politik“ folgendermaßen: „Die Bekanntschaft mit dem italienischen Streichquartett war uns willkommen. Seine Künstler verfügen über ungewöhnlich großen Ton und spielen sehr rein und mit echt südländischem Feuer.“

— Die „Triester Zeitung“ berichtete: „Das Triester Quartett trug künstlerisch vollendet das beliebte C-dur-Quartett von Beethoven vor. Speziell im Scherzo gelangte das feine, ungezwungene Zusammenspiel der vier jugendlichen Künstler zum vollsten Ausdruck und riß die Zuhörer zu stürmischen Beifallsbezeugungen hin.“

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelangt das neueste Schauspiel von Paul Lindau „... so ich dir!“ zur Erstaufführung. Das Werk hatte am Wiener Raimundtheater einen großartigen Erfolg, worauf es von allen guten Bühnen zur Aufführung angenommen wurde. Für Samstag und Montag werden die Erstaufführungen der sensationellen Operette „Ein Walzertraum“ vorbereitet, wofür sich bereits das größte Interesse kundgibt.

Musica sacra

in der Domkirche.

Freitag den 1. November (Allerheiligenfest) um 10 Uhr Pontificalamt: Instrumentalmesse in D-dur von Josef Greith, Graduale Timete Dominum und Offertorium Justorum animae von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Freitag den 1. November (das Fest Allerheiligen) um 9 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und F-dur von Mor. Brosig, Graduale Timete Dominum von Anton Foerster, Offertorium Justorum animae von Mor. Brosig.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 30. Oktober. Das Haus beendete heute die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen und übertrug diese nach den längeren Ausführungen der beiden Generalsekretäre Abg. Schöpfer (Kontra) und Abg. Kromáč (Pro) an einen 52gliedrigen Ausschuss zur Vorberatung. — Nächste Sitzung Dienstag.

Berlin, 30. Oktober. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Es ist nicht übertrieben, wenn wir sagen, daß ganz Europa die Nachricht von der Genesung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef mit aufrichtiger Freude begrüßte. Sein Leben hat europäischen Wert und wird in der Wagschale des allgemeinen Friedens als bedeutsames Gewicht empfunden. Möge es ihm beschieden sein, daß das so mühsam erreichte Werk des Ausgleichs auch in den Parlamenten erfolgreich durchbringe.

Dresden, 30. Oktober. Von amtlicher Seite wird die in Modena erfolgte Uebergabe der Prinzessin Pia Monika an den Vertreter des Königs von Sachsen bestätigt.

Bjatta, 30. Oktober. Gegen den Wagen des am Mittag aus der Kathedrale zurückkehrenden Zeremonienmeisters und stellvertretenden Gouverneurs Fürsten Gorkov wurde eine Bombe geworfen, die aber nicht explodierte. Der Täter, ein gewesener Gymnasiast, wurde in dem Augenblicke, als er den Revolver gegen den Gouverneur richtete, von einem den Fürsten begleitenden Eskortoffizier erschossen.

Tcheran, 30. Oktober. Als gestern in der hiesigen großen Moschee ein angesehener Priester eine Rede hielt, in welcher er die Ermordung des Schahs empfahl für den Fall, daß dieser gegen die Konstitution vorgehen wollte, kam es zu argen Ausschreitungen, wo angeblich fünf Personen tödlich verletzt wurden.

Lahore, 30. Oktober. Auf der indischen Nordwestbahn fuhr ein Güterzug, dessen Führer das Haltesignal nicht beachtete, an einen Personenzug. Dreizehn Personen, darunter die beiden europäischen Maschinisten, wurden getötet, elf Personen schwer verwundet.

Taschkent, 30. Oktober. Durch ein Erdbeben am 21. Oktober und einen gleichzeitigen Bergbruch wurde die bucharische Stadt Karatog vollständig zerstört. Die gesamte Bevölkerung von 15.000 Einwohnern wurde unter den Trümmern begraben.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 27. Oktober. Lukas Čemazar, Tagelöhner, 58 J., Hernia fem. iacare.

Pandestheater in Laibach.

18. Vorstellung. Gerader Tag.
Heute Donnerstag den 31. Oktober 1907 zum erstenmal
... so ich dir!
Schauspiel in vier Aufzügen von Paul Lindau.
Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

| Oktober | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Aufl. des Himmels | Niederschlag in Millimeter |
|---------|----------------------|--|-----------------------------|------------------------|-------------------|----------------------------|
| 30. | 2 U. N. 9 U. M. | 728,4 728,1 | 12,7 12,0 | W. schwach W. mäßig | bewölkt „ | |
| 31. | 7 U. F. | 733,6 | 8,9 | W. mäßig | halb bewölkt | 7,8 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11,4°, Normal 7,8°.

Wettervorhersage für den 31. Oktober für Steiermark und Kärnten: Wechselnd bewölkt, kühl, gleichmäßig; für Krain: Größtenteils bewölkt, schwache Winde, Temperatur wenig verändert, später Niederschläge; für das Küstenland: Meist trübe, regnerisch, mäßige Winde, Temperatur wenig verändert.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Die Eltern überrascht

es in der Regel, wenn sie SCOTT'S Emulsion den an englischer Krankheit leidenden Kindern zum ersten Male geben. SCOTT'S Emulsion macht die Kinder erstaunlich rasch gesund und robust, (3897) 4—1

kräftigt die Knochen



und befördert ihre ganze Entwicklung. Ein derartig vorzüglicher Erfolg läßt sich aber auch nur mit einem wirklich vorzüglichen Mittel erzielen. „SCOTT“ enthält ausschließlich nur Bestandteile vorzüglichster Qualität und das eigenartige Scott'sche Herstellungsverfahren ermöglicht, daß ihre Wirksamkeit erhöht, und daß „SCOTT“ für alt und jung leicht verdaulich ist, ja selbst für Kinder, deren Aufkommen höchst zweifelhaft erscheint.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken erhältlich.

Überall zu haben. (486) 42—37

SARG, WIEN. 60

KALODONT

BESTE ZAHN-CRÈME

erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Hotel Ilirija.

Morgen Freitag den 1. November 1907

großes Konzert

der Laibacher Vereinskappe.

Anfang halb 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

(4481) Fritz Novak, Hotelier.

Ich versende gratis und franko mein reich illustriertes Preisblatt von

aufgeputzten Damen- und Mädchenhüten

für die Herbst- und Wintersaison 1907/1908. Reparaturen kulantest. (4109) 7-3

Damen-Modehut-Salon
Heinrich Kenda

Laibach, Rathausplatz 17, Laibach.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitzpulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2.—. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, WIEN, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2455) 7

Hinweis.
Unserer heutigen Nummer (Stadttafel) liegt eine Abonnements-Einladung auf **J. J. Davids gesammelte Werke** bei; wir empfehlen den Prospekt einer gefälligen Durchsicht und wolle man sich des beigegebenen Bestellscheines bedienen. (4462)

Wenn Sie empfindliche Füße haben, so kaufen Sie die rühmlichst bekannt warmen Wintersehuhe mit Flanell- und Pelzfutter der k. k. priv. Münchengeräth Schuhniederlage Heinrich Kenda, Laibach, Rathausplatz Nr. 17. (4110) 9-3

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Franz-Josef-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach
Aktienkapital K 120,000.000.—
Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

**Strasse Nr. 9.**
Reservefond K 63,000.000.— (1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 30. Oktober 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

| Allgemeine Staats-schuld. | | Geld | Ware | Pfandbriefe etc. | | Geld | Ware | Äktien. | | Geld | Ware |
|--|--|--------|--------|-----------------------------------|--|--------|-------|-----------------------------------|--|--------|--------|
| Einheitsliche Rente: | | | | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | 95.50 | 96.25 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | 1768 | 1776 |
| konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse | | 95.81 | 96.03 | Österr. Hypothekendarf. 4 1/2% | | 97.30 | 98.30 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | 529.50 | 530.50 |
| deto (Jan.-Juli) per Kasse | | 95.70 | 95.90 | Central-Pf. 4 1/2% | | 101.50 | — | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | 828 | 829 |
| 2 1/2% d. B. Noten Febr.-Aug.) per Kasse | | 97.23 | 97.43 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| 2 1/2% d. B. Silber (April.-Okt.) per Kasse | | 97.23 | 97.43 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| 1860 er Staatslose 500 fl. 4 1/2% | | 147.50 | 148.50 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| 1860 er „ 100 fl. 4 1/2% | | 50.7 | 50.9 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| 1864 er „ 100 fl. 4 1/2% | | 253 | 257 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| 1864 er „ 50 fl. 4 1/2% | | 253 | 257 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Dom. Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2% | | 390 | 391 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Staatsschuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder. | | | | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Goldrente, 4 1/2%, Gold | | 114.02 | 114.23 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |
| Österr. Rente in Kronenw. 4 1/2% | | 95.90 | 96.10 | Central-Pf. 4 1/2% | | 97 | 98 | Österr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2% | | — | — |